

**225.** *Der Prinz von Oranien an seinen Vater. Breda, 28. März 1552.*

*Ausf. aus K.-E. 92.*

*Billigt des Grafen Zurückhaltung gegenüber den Hessen. Weist auf Hülfe des Kaisers und der Königin Maria hin. Rechnungsablegung erledigt. Sendet 2000 Gulden.*

*Empfang der beiden letzten Schreiben und der mündlichen Berichte von Wiltberg und Theiss. Hoffte, der Vater werde seine letzte Antwort jetzt auch erhalten haben. Ist mit dessen Benehmen gegenüber den Warnungen und Drohungen, namentlich auch dem Anbringen der Adligen zufrieden. Da aber e. l. in dem und dieweil sie sich genzlich nit erkleret, mit gewalt angegriffen und überfallen wurden (wie ich doch trostlich verhoff, dieweil der haufen etwas weiter von e. l. verruckt, sie nit leichtlich thun, sonder noch lang und viel bedenken werden, ehe das sie e. l. und den iren on einige ursach also feindlich mit hochster beleidigung zusetzen), so kunt ich doch bei mir nochmals nit erachten, wes e. l. anders zu thun were, dan das sie sich in irem haus Dillenberg mit notturftiger besatzung erhalte und daselbst ire person (wie ich zu Gott vertrau, sie wol zu thun wisse) gegen einen gleich bösen anstossenden Frantzosen bewaren und erwerben thue und das ubrig Gott dem almechtigen und irer oberkeit heimstelle. Dan e. l. je bei sich ermessen kan, das e. l. und mir, ja noch wol einem zimlich mechtigen disem ansehnlichem merglichen haufen itzt in der eile zu steuren und zu begegnen unmuglich sein wurde, und müssen demnach e. l. sich des unkostens, so sie in bewarung ires Haus Dillenberg itzund aufwendt,*

---

1) *Im Credenzschreiben für W. heisst es noch: So seint auch etliche vom adel zu mir geschickt worden mit diesem befehl und ungefährlich mit nachfolgenden worten mir anzuzeigen: wo ich mich erkleren wurd, das ich weder durch mich selbst oder diejenigen, dero ich zu recht mechtig were, gegen dem furstenthumb Hessen nichts thatlichs furnemen, sonder die sachen im rechten und in dem stand, darin sie itzo sei, stehen lassen und gutliche handlung etlicher schiedlicher personen leiden wolle, dieselbe, da die erfolgen solt, anzunemen, oder wo nit, dem rechten in seinem stand anzuhängen, so soll mir oder meinen underthanen nichts widerfahren. Wo aber nit, das ich alsdan des in obberurtem ausschreiben verleipten überfals gewarten solle. Wie schon durch Theiss mitgeteilt, habe er auf die in der Instruction angeführten Betagungen und Ausschreiben nicht geantwortet und gedenke auch auf den letzten Vorschlag sich nicht in eine Erklärung einzulassen, sondern sich stillschweigend zu verhalten. Sollte er nun deshalb überfallen werden, so könne er sich allein auf die Dauer nicht halten; er bitte daher um endlichen guten Rat und seine Hülfe. -- Zu diesem Schreiben scheint ein längerer Bericht über die Bewegungen des Kriegsvolks unter dem Raugrafen, Landgraf Wilhelm von Hessen, Friedrich v. Reiffenberg, Kurfürst Moritz, Markgraf Albrecht von Brandenburg und Schürtlin zu gehören.*

getrosten und zum besten behelfen, wie sie immer können, dero trostlichen hoffnung, die Rom. k. m., u. allergn. h., dero dise aufrur und emporung zum allermeisten zu nachteil gelangen thut, werde e. l. diser hochsten beschwerung bald erledigen und e. l. und mir nach disem widerwertigen zustand zu geburlicher execution unsers erlangten rechtens zulest wurklich und allergnedigst verhelfen.

Und damit e. l. desto furderlicher verhulffen werden muge, deucht mich fast geraten sein, das e. l. der ko. m. regentin, m. gn. frauen, selbst geschrieben und e. l. beschwerden nach der leng erzelt hett, mit underthenigster bitt, dieweil Marten von Rossem mit einem haufen e. l. gar na gelegen (wie dan auch alles kais. m. kriegsvolk sich dahinaus begeben und versamlen wurdt und ich mich auch in kurzem (wils Gott) darbei befinden lassen soll) das ire m. gemeltem Rossem gnedigst befelen wollen, e. l. etliche knecht under der kais. m. besoldung zuzeschicken. *Er wolle bei der Königin sein Bestes thun und habe letzthin, als er mit ihr geredet, keine böse Vertröstung empfangen.*

*Die Rechnungsfrage sei erledigt. Er wolle gern eine gute Summe Geld hergeben.* So hat es in warheit itzund ein solche gestalt mit mir, das ich gelts halben nie in so grossem mangel gestanden als itzt, dan neben dem, das ich mich zu meiner vorstehenden reis etwas gefast machen mus, so bin ich auch mit schulden also beladen, das ich nit weis, wie ich mich derselbigen erledigen muge; dan ich nach allem angewendtem fleis noch bei kaufleuten noch andern auch mit hochstem interesse nit so viel zu wegen bringen kan, das ich gedachte meine schuld, wie ich doch gern thun wolt und solt, verrichten muge. Will geschweigen, das ich einigen vorrath gegen disen itzigen zug beibringen kunne. *Das Nähere werde er von Wiltberg und Theis erfahren. Um jedoch seinen guten Willen zu zeigen, sende er 2000 Carolus-Gulden,* die ich mit grosser mhue und arbeit aufbracht und an bezalung meiner schuld abgebrochen hab. *Er bitte es zu entschuldigen, dass er es nicht besser machen könne. Tröstungen wegen seiner bösen Lage.*